

KBD

Gesellschaft für Unternehmensberatung, Marketing und Vertrieb mbH

Ich sehe was, was Du nicht siehst

Ein Experiment zur Händehygiene

Der Grundstein für das Gesundheitsbewusstsein wird schon in frühen Jahren gelegt. Zuerst zu Hause, dann im Kindergarten und schließlich übernimmt die Schule einen Teil der Gesundheitserziehung. Ein wichtiges Element ist dabei auch die Händehygiene – in „gesundem“ Maße.

„Wasch Dir schnell die Hände, wir wollen essen!“ Diese tausendfach wiederholte Ermahnung erscheint Kindern oft mehr als lästig, ist aber dennoch den meisten bestens vertraut. „Warum?! Die sind nicht schmutzig. Gar kein Dreck drauf zu sehen!“, lautet häufig das Gegenargument. Diese Logik scheint unschlagbar. Ist sie aber leider nicht. Schmutz kann man nicht immer und Bakterien überhaupt nicht sehen. Deshalb kann die Regel für die Kleinen nicht einfach lauten, Hände muss man nur dann waschen, wenn sie rabenschwarz aussehen oder so klebrig sind wie ein halb gelutsches Bonbon. Regelmässiges Händewaschen ist und bleibt unerlässlich, nicht zuletzt deshalb, weil es der Verbreitung von Infektionskrankheiten entgegenwirkt.

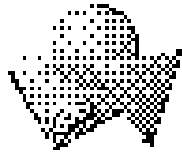
In der Praxis bedeutet dies, den Kindern einige klare Grundregeln zu vermitteln. Durch verständnisvolle Motivation sind gerade die eifrigen Kleinen bereit, sich auf die notwendigen Verhaltensweisen einzulassen. Praktische Übungen und Experimente machen dabei auch hier den Kindern am meisten Spaß. Werfen wir dazu einen Blick in die zweite Klasse einer Grundschule im badischen Weinheim. Vorstellbar wäre dies ebenso in einem Kindergarten. Nachahmung also erbeten.

Das Experiment

„Wir wollen uns mal anschauen, warum man sich die Hände waschen soll, wenn man von der Toilette kommt und ein Butterbrot essen möchte, oder warum die Finger nicht in den Mund gehören, nachdem man gerade so gemütlich mit dem Meerschweinchen geschmust hat“, erklärt Stefanie Gierse, die Lehrerin.

Im Raum steht ein Tisch mit einem sonderbaren Gerät darauf, das die Kinder interessiert fixieren. Es ist ein speziell für Händehygiene-Unterweisungen entwickeltes UV-Tischgerät. Daneben steht eine Flasche. Sie enthält eine Testsubstanz, die mittels besonderer Zusätze unter UV-Licht fluoresziert. Lehrerin und Kinder präparieren sich nun die Hände damit. Das heisst, sie bringen auf diese Weise einen bei Tageslicht unsichtbaren „Schmutz“ auf die Haut auf. Dann stecken alle ihre Hände in die UV-Checkbox und betrachten diese durch die Sehöffnung unter dem Licht.

„Niemand direkt in die Lampen schauen, bitte!“ Es herrscht ein ziemliches Gedränge, weil jedes Kind zuerst an die Reihe kommen will. „Ui, das sieht aber cool aus. Da sind ja ganz weiße Stellen zu sehen.“ Der Testschmutz ist plötzlich deutlich sichtbar und leuchtet auf den Händen der Kinder hell auf. Sie haben also etwas entdeckt,



KBD

Gesellschaft für Unternehmensberatung, Marketing und Vertrieb mbH

was man normalerweise nicht sieht. Und auf einmal sind sie schnell mit vielen Beispielen für Unsichtbares zur Hand, das sie dann doch lieber abwaschen wollten... z.B. die Spuren ihres letzten Toilettenbesuchs.

Der nächste Versuch folgt: Die Kinder sollen jetzt ausprobieren, wie leicht Schmutz und Bakterien als Fingerspuren von einem Kind zum anderen oder auch z.B. auf ein Pausenbrot wandern. Eifrig fangen die Kinder an, sich gegenseitig ihre „schmutzigen“ Hände zu schütteln. Es folgt danach der UV-Check. Die weißen Fingerspuren auf den kleinen Händen leuchten im Kontrast zu der ansonsten dunkel erscheinenden Haut unter dem Licht überall hell auf. „Nehmt auch mal das Brotstück, das ihr angefasst habt, und schaut es Euch unter dem UV-Licht an. Seht Ihr die Spuren, die Ihr hinterlassen habt?“ fragt die Lehrerin. Spätestens jetzt ist allen klar, wie wichtig Händewaschen ist.

Ein Waschbecken gibt es im Klassenzimmer auch, also dann „Wasser marsch!“ Wer fertig ist, darf noch einmal die Hände unter dem UV-Licht anschauen. Bei einigen Kindern leuchtet immer noch an manchen Handstellen, an den Nagelbetten, unter den Nägeln oder in den Gelenkfältchen der Finger - „Schmutz“ auf. Nach dem nochmaligen Waschen sind wirklich alle Hände prima sauber.

Damit auch die Pflege nicht zu kurz kommt, cremen sich die Kinder jetzt noch die Hände ein. Stefanie Gierse erklärt mir währenddessen: „Die moderne Pädagogik achtet darauf, auch die Händehygiene im erforderlichen, normalen Rahmen und mit Augenmaß zu vermitteln. Nicht jeder Schmutz ist grundsätzlich gefährlich, obwohl es natürlich auch Schadstoffe gibt, die man am besten sofort mit Wasser entfernt. Aber mit übertriebenen Ängsten vor Schmutz und Keimen ist der guten Sache nicht gedient.“

Einleuchtende Erkenntnis

Dieses Experiment hat gezeigt, wie Kinder von selbst darauf kommen können, warum das Händewaschen dafür sorgen kann, dass man nicht krank wird oder andere mit Schnupfenviren ansteckt, nachdem man vorher vielleicht – weil die Nase lief – das Taschentuch gespart und stattdessen schnell mal den Handrücken als Tropfenfänger benutzt hat.

Wie immer, kommt es auch hier auf Sachkenntnis an. Dennoch: Bei Licht betrachtet, leistet die Händehygiene fraglos einen wichtigen Beitrag zum Gesundheitswesen. Dazu tragen kleine und große Menschen gleichermaßen bei. Natürlich nur dann, wenn Ihnen die Sache gleichermaßen einleuchtet.

Karin Bartling-Dudziak, Kommunikationsberaterin